Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch [illegible] bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 271. **Dienstag, den 19. November 1889.** **90. Jahrgang.**

Das Berliner Tageblatt und der Evangelische Bund.

* Halle, 18. November.

Das „Berliner Tageblatt" hat bekanntlich auch seine oft recht schwachen Stunden. Eine besonders schwache Stunde war es, in der dieses Blatt dem von einem „protestantischen Geistlichen" eingesandten Artikel „Das Kartell in der Kirche" seine Spalten öffnete. Der findige Kopf dieses protestantischen Geistlichen hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß der „Evangelische Bund" dazu ausersehen sei, das Kartell aus der Politik in die Kirche zu übertragen. Und dieses Licht ist ihm aus folgender Betrachtung aufgegangen:

„In der That, — so schreibt er — „kommt im „Evangelischen Bund" wie im politischen Kartell aus allen Ecken und Enden Alles zusammen, was nur für patentirte vorschriftsmäßige Entwickelung der Dinge Sinn hat, Alles, was sich einmal an Prinzipien die Finger verbrannt hat. Eintracht, Eintracht ruft man an beiden Orten, steckt nur erst Alles in national-evangelischen Röcken oder loyalen Hosen, dann läßt sich bei Gelegenheit auch einmal über die sogenannten Grundsätze verhandeln. Dieselben schwungvollen vaterländischen Reden, Schalen aus Flittergold ohne Kern, mag sie Herr Miquel oder Professor Beyschlag sprechen. Der Militarismus in der Kopie: rüsten und immer wieder rüsten, uniformiren, exerziren, paradiren, „was scheert mich Weib, was scheert mich Kind", morgen giebts Krieg, morgen ist die Entscheidungsschlacht aller Gutgesinnten, aller Evangelischen gegen den Reichsfeind, wider Rom! So heißt das Feldgeschrei in der kirchlichen Kartellpartei."

Man kann schon aus diesen wenigen Sätzen schließen, weß Geistes Kind der Autor dieses sonderbaren Artikels sein muß und es ist uns ganz unzweifelhaft, daß auch der intellektuelle Vertreter des „Berl. Tagebl." dies sofort erkannt hat. Wenn derselbe gleichwohl dieses seichte Elaborat eines protestantischen „Hetzkaplans" nicht im Papierkorbe enden ließ, so haben ihn wohl die „Schalen aus Flittergold ohne Kern des Herrn Miquel und Prof. Beyschlag" hierzu bestimmt, weil mit denselben seinem Blatte eine neue Combination geboten wurde, um derjenigen Partei, zu deren hervorragenden Führern Herr Miquel gehört, etwas am Zeuge zu flicken. Freilich, die Reden eines Miquel oder Beyschlag als prunkende Phrasen ohne Inhalt zu bezeichnen, ist ja, um es nicht anders zu nennen, etwas plump; aber was verschlägt das, es klingt doch nach etwas und die Unwahrheit dieser Behauptung bleibt doch schließlich an dem hängen, der dieselbe durch Vermittlung des Berl. Tageblattes in die Welt schickt.

Der Artikel bringt aber weiter unten noch einen zweiten „Drucker", welcher von der freisinnigen Presse zwar gegen die bösen Nationalliberalen bereits bis zur Erschöpfung gebraucht wurde, aber aus dem Munde eines protestantischen Geistlichen gleichsam eine neue ganz besondere Weihe erhält. Mit der Eingangsformel: „In der That, sie sind einem Stamme entsprossen, von einer Amme gesäugt, die Zwillingskinder „Kartell" und „Evangelischer Bund", wendet sich der Artikel zur Polemik des evangelischen Bundes gegen die katholische Kirche, wobei unter Anderem folgender Satz mit unterläuft:

„Der Art des Kampfes schon ist der Stempel der Mittelpartei aufgeprägt. Wenn man eine Kirche bekämpft, so muß man ihr Prinzip bekämpfen, man muß den Gegner ins Herz treffen. Aber, mein Gott, wenn man selbst kein Prinzip hat, als die Prinzipiosigkeit, wie kann man dann um Prinzipien kämpfen!"

Es ist das alte Lied, welches, wie gesagt, der Mittelpartei schon mehr denn hundertmal von den Deutschfreisinnigen vorgesungen wurde und wir glauben, daß auch ein protestantischer Geistlicher mit demselben nichts Anderes erreichen wird, als ausgelacht zu werden gleich denen, die vor ihm gesungen.

Was der Verfasser des Artikels im Uebrigen an die Adresse des „Evangelischen Bundes" insbesondere richtet, wird, wenn man es der Mühe werth erachtet, seine Zurückweisung von berufener Seite erfahren. Welche Waffen dieser „protestantische" Geistliche aber führt, davon unseren Lesern, welche den Artikel nicht zur Hand haben, nur eine Probe. Gegen den Schluß desselben heißt es:

„Alle Protestanten sind uns willkommen, das wird hundertmal in die Welt hinausposaunt, und doch weiß man die entschieden liberalen und entschieden Konfessionellen schon abseits zu halten. Die Sache ist sehr einfach, es ist die Prinzipienfrage, jene Existenzbedingung aller Kartellmacherei, die den Evangelischen Bund hindert, geradeheraus zu erklären, daß alle kirchlichen und theologischen Grundsätze gleichberechtigt seien. Er hat zu der denkbar elendesten Ausflucht gegriffen. An die Spitze seines Programms hat er einen „Bekenntnißparagraphen" gesetzt, welcher die Verpflichtung auf den Glauben an den „eingeborenen Sohn" enthält. Man glaubt nicht, welchen Nutzen diese theologische Falle bietet. Kommt nun ein Liberaler in den Bund, welcher arglos diese Phrase in natürlichem Sinne gedeutet hat, so ist er eingeklemmt. Ei, sieh da, Du bekennst Dich zur Lehre von der Gottheit Christi! so redet ihn der schadenfrohe orthodoxe „Bundesbruder" an, und er demonstrirt ihm haarscharf, daß selbstverständlich jenes Bekenntniß in übernatürlichem Sinne interpretirt werden müsse. Die Bundesleitung hütet sich wohl ihrerseits, eine unzweideutige Erklärung des verzwickten Paragraphen zu geben; Alles, was zur Vermittelung neigt, läuft einstweilen in die Falle."

Das genügt!

Die Katastrophe in Brasilien.

Was seit Jahren befürchtet ist jetzt zur Wahrheit geworden, die letzte Monarchie Amerikas hat sich nach der Form berühmter Muster dem großen Bunde der republikanischen Verfassungen angeschlossen. Don Pedro wird mit dem Bewußtsein seinen Thron verlassen, daß er alles für sein Land und Volk gethan hat, was überhaupt ein edler weiser Monarch zu bieten im Stande ist. Seine Unterthanen sehen in ihm einen Herrscher sein Scepter niederlegen, dem sie stets Liebe und Hochachtung entgegenbrachten und ihm auch als Privatmann bewahren werden. Die Revolution — das ist aus allem ersichtlich — richtet sich nicht in ihrem Sitze und Schneide gegen den Kaiser, der seine Rechte überhaupt als Kaiser selten in Anspruch nahm, sondern gegen den Vertreter der Monarchie, die Monarchie überhaupt.

Die Meldungen d. W. T. B. lauten:

Lissabon, 16. November.

Das Journal „Commercio" veröffentlicht eine von gestern 4 Uhr 50 Min. datirte Depesche aus **Rio de Janeiro**, in welcher bestätigt wird, daß die **Garnison dieser Stadt in Aufruhr gegen die Regierung begriffen** sei. Die Bevölkerung habe an der Bewegung keinen Antheil genommen, die Geschäftslokale und Banken seien geschlossen. Man glaube, die Regierung werde im Stande sein, die aufständische Bewegung zu unterdrücken.

London, 15. November.

Meldung der „Western- und Brasilian-Telegraph-Company" aus **Rio de Janeiro** vom 15. November. Der **Aufstand des Militärs** ist ein sehr bedeutender. Der Marineminister liegt schwer verwundet darnieder. Die Verkaufsläden der Stadt sind geschlossen und alle Geschäfte ruhen, die Minister sind gefangen gesetzt. Es verlautet, die Republik sei proklamirt und Theodoro Fonseca zum Präsidenten ernannt. Die neue **provisorische Regierung** übernahm die Garantie für die Sicherheit der kaiserlichen Familie. Der Kaiser befindet sich in Petropolis. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

Rio de Janeiro, 16. November.

Das provisorische Ministerium soll folgende Zusammensetzung haben: Theodor Fonseca, Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille; Arfstide Lobo, Inneres; der Journalist Quintin Bocayuva, Aeußeres; der Deputirte Dr. Barboza Finanzen; Campos Salles, Justiz; Benjamin Constant, Krieg; Kontreadmiral van der Holz, Marine; Demetrio Ribeiro, Ackerbau. Die Kammer ist aufgelöst, der Staatsrath abgeschafft. In der Stadt herrscht Ruhe.

Rio de Janeiro, 16. November.

Die provisorische Regierung hat heute Mittag ein Manifest erlassen, in welchem sie die Monarchie für abgeschafft erklärt und ihre Absicht kundthut, jede Unordnung vermeiden zu wollen. Das Manifest erklärt ferner, die provisorische Regierung habe aus den einzelnen Provinzen Brasiliens zahlreiche Zustimmungs- und Anerkennungs-Erklärungen erhalten. Der frühere Präsident des Ministerraths ist verhaftet worden. Der Kaiser soll, wie es heißt, mit der größten Rücksicht behandelt werden.

Rio de Janeiro, 16. November.

Die hier ausgebrochene aufrührerische Bewegung findet nicht im ganzen Lande Anklang. Die Provinz Bahia steht derselben feindlich gegenüber.

Rio de Janeiro, 16. November.

Wie es heißt, werden der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie sich morgen nach Europa einschiffen.

Paris, 17. November.

Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Rio de Janeiro wird der Kaiser in seinem Palais gefangen gehalten und hat auf die Anzeige, daß er des Thrones entsetzt sei, aber eine Dotation erhalten werde, erwidert, er werde nur der **Gewalt weichen**. Die Mehrzahl der Provinzen scheint der Gründung einer Föderativrepublik zustimmen zu wollen. Der Finanzminister hat erklärt, alle Verträge und Abmachungen würden aufrecht erhalten werden. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Der Handel ist gelähmt.

Politische und Tages-Chronik.

Halle, 17. November.

— Die letzten Reichstagssitzungen haben wieder einmal die Arbeiterschutzfrage zu eingehender Erörterung gebracht, und es trat dabei wieder die bekannte bedauerliche Meinungsverschiedenheit zwischen der großen Mehrheit, ja fast der Gesammtheit des Reichstags und den verbündeten Regierungen schroff zu Tage. Der Reichstag hat nun zu wiederholten Malen fast einstimmig seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung, namentlich in Betreff der Frauen- und Kinderarbeit, einer weiteren Ausbildung bedürfe. Die Statistik ergiebt alljährlich eine Zunahme der Beschäftigung nicht nur der jugendlichen Arbeiter, sondern auch der Kinder; in der socialdemokratischen Agitation, in den großen Streikbewegungen spielen diese Fragen eine immer bedeutendere Rolle, eine eben so große wie die Lohnfragen, aber trotz aller eindringlichen Mahnungen und trotz alles sonstigen Reformeifers auf dem Gebiete der Arbeiterfrage beharrt der Bundesrath dabei, daß ein Bedürfniß zur Verbesserung und Erweiterung der bestehenden Vorschriften nicht vorliege. Mit Recht bemerkte der Abg. Oechelhäuser gegenüber der thatlosen Gemüthsruhe des Bundesrath: „Wenn jemals die Ereignisse mit Donnerstimmen geredet haben, wenn jemals das ganze Wirthschaftsleben eines Landes durchfurcht worden ist von großen Bewegungen, dann muß ich doch fragen, ob die Arbeit des Gesetzgebers eine solche ist, die sich vollständig vom Leben loslösen läßt, ob sie eine solche ist, die nur an den grünen Tisch oder in die Studierstube des Gelehrten gehört. Außer der Lohnfrage spielen unendlich viele der wichtigsten Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung in die Bewegung hinein, und Sie werden aus jeder einzelnen Rede, die in den Streikbezirken von Seiten der Arbeiter gehalten worden ist, übereinstimmend der Aeußerung begegnet sein, daß die Lohnfrage bei ihnen erst in zweiter Linie kommt und daß es Gegenstände der Arbeiterschutzgesetzgebung wären, um die es sich bei ihnen handelte. Wenn diese Ereignisse nicht dazu angethan sein sollen, daß die Regierung in ernste Erwägung tritt, ob nicht auf dem Wege der Arbeiterschutzgesetzgebung etwas zu thun sei, so muß ich sagen, daß dann alle Strömungen und Bewegungen des öffentlichen Lebens von der Gesetzgebung losgelöst werden." Bei der kühlen Ablehnung aller dieser Erwägungen und Mahnungen seitens des Bundesraths kann der Reichstag freilich nichts anderes thun, als immer von Neuem seine Anregung geben und seine Forderungen betonen. Mit der Zeit werden die Regierungen doch wohl auch zu dem Zugeständniß kommen, daß allerdings ein Bedürfniß der Reform vorliegt.

Halle, 16. November.

§ Die drei Agitationsmittel, von denen sich die Deutschfreisinnigen bei den Neuwahlen die Hauptwirkung versprachen sollen, nach und nach in Nichts zusammen. Da wäre zuerst die „Schweine-Politik" des Herrn Richter zu nennen. Man kann die Sperrung der Grenzen, die augenblickliche Vertheuerung des Schweinefleisches wohl bedauern und wünschen, daß bald solche Zustände jenseits unserer östlichen und südöstlichen Grenzen eintreten möchten, die eine Aufhebung des Einfuhrverbots ermöglichen, aber man muß die Nothwendigkeit desselben doch eingestehen, wenn man in Betracht zieht, daß die ungarische Regierung jetzt selbst die Unerquicklichkeit der sanitären Zustände in Ungarn anerkannt und ihre Grenzen sogar dem eigenen Export von Schweinen verschließt. Dieses Ausfuhrverbot der ungarischen Regierung ist die beste Rechtfertigung für das Deutsche Einfuhrverbot und alle die schönen Agitationsredensarten der freisinnigen Presse fallen damit in sich zusammen. — Die beiden anderen, rein demagogischen und das Volk direkt gegen die Krone verhetzenden Agitationsmittel sollten das „Prunkschiff" des Kaisers und das kaiserliche Absteigequartier in Frankfurt a. M. bilden. Was nun das letztere anbetrifft, so hat die neulich officiöse, sachgemäße Auseinandersetzung, welche durch alle Blätter ging, wohl volle Klarheit in diese Angelegenheit gebracht. Uebrigens war es ja auch schon früher überall und hauptsächlich in Frankfurt selbst bekannt, daß für den Postneubau 2 Millionen aufgewandt werden sollten, daß der „Russische Hof" angekauft werden und wiederum ein kaiserliches Absteigequartier eingerichtet werden sollte. Wenn jetzt nach den neuesten Plänen etwa 200000 Mark mehr gefordert werden, so spielt diese kleine einmalige Aufwendung doch gar keine Rolle gegenüber all den anderen bei dieser Angelegenheit zu Tage tretenden Gesichtspunkten. Abgesehen von einem vielleicht an höchster Stelle selbst geäußerten Wunsche, ist es doch wohl ganz natürlich, daß man dem Reichsoberhaupte hier an dem Uebergange von Norden zum Süden eine Stätte bereitet, die ihm einige Tage Aufnahme gewähren kann. In Frankfurt ist der Ruhepunkt auf den Reisen des Kaisers nach Süddeutschland und nach den Reichslanden; in der Umgebung von Frankfurt werden sich stets die großen Manöver der benachbarten Korps abspielen, sollte man da nicht für den Kaiserlichen Oberfeldherrn ein geeignetes Quartier schaffen müssen? Aber auch eine Familienrücksicht spricht noch mit. In der Nähe Frankfurts hat sich des Kaisers Mutter, die Kaiserin Friedrich, angekauft; bei den Besuchen, welche der Monarch seiner Mutter abstatten wird, wird er in Frankfurt Quartier nehmen und deshalb auch gewünscht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891119013/fragment/page=0001

haben, hier eine passende Unterkunft zu finden. In Anbetracht aller dieser Gesichtspunkte sollte man doch nicht solche Kleinlichkeit walten lassen. Was aber das kaiserliche „Prunkschiff" anbetrifft, so möge man doch bedenken, daß der deutsche Kaiser als solcher keine Einkünfte vom Reiche bezieht und daß die Ansprüche an die kaiserliche Hofhaltung in der letzten Zeit doch ganz bedeutend gestiegen sind, wie der Reichstag selbst anerkannt hat. Und dann nehme man auch Rücksicht auf das Nationalgefühl. Das deutsche Reich ist in altem Glanz und in alter Herrlichkeit wieder auferstanden, soll man da nicht dem ersten Repräsentanten des Reichs eine würdige Umgebung schaffen? Sollten wir um einer geringen einmaligen Ausgabe willen uns vom Auslande verspotten lassen, daß wir unserem Kaiser nicht die Mittel zur glanzvollen, würdigen Repräsentation gewährten? Und wenn die freisinnige Presse entsetzt ausruft, daß in diesen vier Millionen zum Kaiserschiff noch nicht einmal die artilleristische Ausstattung einbegriffen sei, so möge daran erinnert werden, daß diese kaum ein Zehntel der Gesammtsumme ausmachen dürfte, denn für solche Commandoschiffe ist natürlich nicht diejenige Ausrüstung eines großen Schlachtschiffes nöthig.

* Der Reichstag wird auch in dieser Woche ohne Unterbrechung seine Sitzungen fortführen. Man hofft demnach Ende dieses Monats mit dem Etat fertig zu werden, um dann Sozialisten- und Bankgesetz in Angriff zu nehmen. Obgleich bei dem Bankgesetz die Hochkonservativen ihren bekannten Antrag wieder einbringen werdne, so glaubt man doch an eine rasche Erledigung des Gesetzes im Plenum, da ja die freisinnige Partei dieses Mal auf Seiten der Regierung steht, also keine Gelegenheit zu stundenlangen oppositionellen Wahlreden hat. Längere Zeit dürfte das Sozialistengesetz beanspruchen.

* **Potsdam,** 17. November. Der gestern Mittag stattgehabten Vereidigung der Rekruten des ersten Garderegiments zu Fuß in der hiesigen Garnisonkirche und dann in der katholischen Kirche wohnten Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Leopold und die Erbprinzessin von Hohenzollern, sowie die Potsdamer und Berliner Generalität und einige fremde Militärattachés bei. In der Garnisonkirche hielt der Hofprediger v. Hase, in der katholischen Kirche der Erzpriester Beyer die Predigt. Nach der Vereidigung in der Garnisonkirche fuhren Ihre Majestät die Kaiserin mit den übrigen Damen nach dem Regimentshause des 1. Garderegiments, um dort einen Imbiß einzunehmen und begaben sich dann nach der katholischen Kirche. Nach der Vereidigung fuhr Se. Majestät der Kaiser nach dem Kasino Seines Leib-Garde-Husarenregiments zum Frühstück.

* **Straßburg i. E.,** 16. November. Der Gemeinderath von Straßburg wählte mit 21 von 23 St. den Beigeordneten Hochapfel zum Vertreter der Stadt Straßburg in den Landesausschuß. Hochapfel ist Altdeutscher und vor 1870 hierher eingewandert. Durch seine Wahl erhöht sich die Zahl der Altdeutschen im Landesausschusse auf drei.

* **Hamburg,** 16. Nov. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 11 Uhr in New-York eingetroffen.

Wiesbaden, 15. Novbr. Prinzessin Luise von Preußen ist aus Italien, wo sie mehrere Monate weilte, gestern Abend zu ständigem Aufenthalte wieder hier eingetroffen.

* **München,** 16. November. Kammer der Abgeordneten. Bei dem Etat der Bodensee-Dampfschifffahrt betont der Referent Abgeordneter v. Schauß, es sei eine internationale Pflicht Oesterreichs, für den im Jahre 1887 niedergerannten bayerischen Dampfer „Stadt Lindau" an den bayerischen Fiskus und an die Hinterbliebenen der dabei umgekommenen Bayern eine Entschädigung zu zahlen. Minister Freiherr v. Crailsheim gab hierzu die Erklärung ab, die Regierung werde bei den neuerlichen diplomatischen Verhandlungen mit Oesterreich auch die Ansprüche der Hinterbliebenen nochmals nachdrücklich wahrnehmen lassen. Hierauf wurden für einen neuen Salondampfer auf dem Bodensee die Summe von 290000 M. bewilligt.

* **Wien,** 16. Nov. König Milan ist heute Nachmittag hier eingetroffen. — Der bulgarische Geheimrath v. Laaba, Chef der Kanzlei des Prinzen Ferdinand von Koburg, ist heute in Hitzing gestorben.

— Der hiesige Correspondent des „Dziennik Polski" erfährt aus serbischer Quelle, durch Vermittelung Persianis sei thatsächlich eine Verständigung zwischen Milan und Natalie erzielt worden, wonach Letztere in ihrem eigenen Konak ihren ständigen Aufenthalt in Belgrad nehmen und den jungen König beliebig sehen kann. Dafür wurde die Apanage Milan's um die Hälfte erhöht, während seine persönlichen Schulden bei der Länderbank aus geheimnißvoller Quelle beglichen wurden.

* **Pola,** 16. Nov. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen besichtigte gestern das Seearsenal und besuchte das Kriegsschiff „Kronprinzessin Stephanie", sowie das Artillerieschiff „Novara", wo Exerzitien der Mannschaften stattfanden. Gestern Abend fand in dem Marinekasino ein Galadiner statt, bei welchem der Hafenadmiral Baron Pitner einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Se. K. H. der Prinz Heinrich gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß ihm durch die Gnade des Kaisers Franz Josef und nach dem Willen seines Kaisers und Königs vergönnt sei, die österreichischen Offiziere als Kameraden begrüßen zu können, erinnerte in warmen Worten an den zwischen Oesterreich und Deutschland bestehenden Bruderbund und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef. Beide Toaste wurden mit stürmischem Jubel aufgenommen.

* Se. K. H. der Prinz Heinrich von Preußen und der Erzherzog Karl Stefan unternahmen heute früh mit zahlreichen Gästen einen Jagdausflug auf die Inseln in der Umgegend von Pola. Abends fand im Marine-Casino großes Concert und Tanz statt, an welchem die Erzherzogin Maria Theresia, Prinz Heinrich von Preußen, die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan, sämmtliche Admirale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie andere distinguirte Persönlichkeiten Theil nahmen.

Innsbruck, 16. Nov. Tiroler Landtag. Der Landtag nahm mit 34 gegen 21 Stimmen einen Ausschußantrag an, durch welches das Bedürfniß anerkannt wird, den italienischen Landestheilen von Tirol zur besseren Besorgung ihrer Angelegenheiten besondere Einrichtungen der Organe der Selbstverwaltung zuzugestehen. Demgemäß wurde der Landesausschuß beauftragt, zweckmäßige Erhebungen und die nothwendigen Verhandlungen einzuleiten, sowie diesbezügliche concrete Anträge von Seiten der Abgeordneten Wälsch-Tirols entgegenzunehmen.

* **Triest,** 17. November. Eine größere Anzahl des hier ankernden deutschen Geschwaders hat heute früh mit dem deutschen Vizekonsul und anderen hervorragenden Persönlichkeiten einen vom Vizeadmiral v. Wiplinger veranstalteten Ausflug nach der Adelsberger Grotte unternommen.

Paris, 16. November. Der Prinz und die Prinzessin von Wales wurden vom Präsidenten Carnot empfangen.

Brüssel, 16. November. Die Konferenz zur Berathung der Sklavenfrage wird am Montag, den 18. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren, Fürsten von Chimay, im Ministerium des Aeußeren zusammentreten.

* **London,** 17. November. Dem „New-York Herald" zufolge wird von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine Expedition unter der Führung von George Mackenzie ausgerüstet, um Stanley und Emin Pascha zu Hilfe zu kommen.

* **Bukarest,** 17. Nov. Das neue Kabinet ist heute vereidigt worden.

(Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

— **Merseburg,** 17. November. Wie wir hören, wird Se. Majestät der Kaiser während der nächstjährigen, vom 4. und 11. Armeecorps ausgeführten Kaisermanöver fünf Tage in Merseburg und zwei Tage in Weimar Aufenthalt nehmen. — In der kürzlich bei Wettin in der Saale aufgefundenen Leiche ist der nun seit vier Wochen vermißte Chausseeaufseher Wendenburg aus Lauchstädt erkannt worden. Leider ist der Todesfall noch immer ein räthselhafter und giebt zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß, zumal der Verstorbene in guten Verhältnißen lebte und nicht die geringste Ursache vorlag, welche einen Selbstmord rechtfertigen könnte. Eine Section der Leiche soll demnächst stattfinden.

x **Wittenberg,** 17. Nov. Am Freitag Mittag traf auf hiesiger Station, von Leipzig kommend, ein Sonderzug mit einigen Mitgliedern der Eisenbahndirektion Erfurt ein. Der Zweck der Reise soll theils eine Revision des Bahngeleises, bezihres Zustandes überhaupt, sowie Erledigung einiger Statsvorschläge gewesen sein. Nach einem Aufenthalte von etwa einer halben Stunde fuhr der Zug in der Richtung nach Berlin weiter.

— **Neuhaldensleben,** 17. November. Freitag Morgen gegen 4 Uhr brach in den Ställen des Rittergutes Deutz Feuer aus, welches die Stallgebäude in Asche legte und auch das Wohnhaus in große Gefahr brachte. Bei dem sehr starken

---

42

Die Wilderer.

Roman von Paul Framek.

(Nachdruck verboten.)

Er wurde nun wieder, wenn auch anfangs mit einigem Zwange, gemüthlicher und das um so mehr, als der Held der anderen Fuchsgeschichte nun, nachdem der Barbier seine Wunden untersucht und gefänftigt, ebenfalls auf dem Schießplatze erschien, ein Ereigniß, von dem die Kunde sich wie ein Lauffeuer verbreitete. Es war dies von Seiten des Jägers ein Schritt des Trotzes; er wollte allem Lachen und überhaupt aller Welt die Stirn bieten. Doch das half ihm wenig. —

Mehrere Spaßvögel gingen ihm entgegen, sobald sie ihn erblickten. Ich hörte, Sie wären krank, sagte der Eine, indem er Ton und Miene des Beileids annahm.

„Es ist aber kein Spaß, so von hinten angegriffen zu werden," fuhr in derselben Weise ein Anderer fort.

„Hat der Barbier seine Sache gut gemacht," fragte ein Dritter.

„Es ist schlimm, wenn der Mensch nicht sitzen kann," begann der Erste wieder.

„Haben Sie es schon probiert, Herr Schneider— hier ist ein Stuhl!" rief Einer von hinten dazwischen.

„Der Fuchs ist doch nicht toll gewesen?" mengte sich ein neu Hinzutretender in das Gespräch, indem er dem geärgerten Jäger scheinbar ängstlich ins Gesicht blickte, wobei aber ein listiges Augenzwinkern die angenommene scheinheilige Miene durchbrach.

Der Jäger fand, er hätte doch wohl besser gethan, sich einem solchen Spießrutenlaufen nicht auszusetzen. Daß er sich keiner großen Beliebtheit erfreue, vermochte er bei dieser Gelegenheit ebenfalls wahrzunehmen. Ueberall wo er ging und stand verfolgten ihn höhnische Blicke, Gelächter und spöttische Reden, auf die er nur bisweilen bissig wie ein knurriger Hund antwortete.

Großen Beifall von seiten des naturwüchsigen Publikums ernteten mehrere Jungen, welche die Geschichte pantomimisch ausführten, indem der größere den kleineren auf dem Rücken herunterhängend umhertrug, der letztere den Fuchs spielte und scheinbar den ersteren zu den tollsten Sprüngen zwang, so daß der ganze Platz von lautem Gelächter erschallte.

Der Jäger, um der Verhöhnung zu entgehen, begab sich endlich in eine der Buden und verschwand somit auf einige Zeit von der Bühne. Unterdessen trat Grawulf, der Ausplauderer und Veranlasser seiner Leiden, in den Schießstand, um einen Stechschuß abzugeben, der über seinen diesjährigen Gewinn entscheiden sollte. War er doch gewohnt stets einen der besten Gewinne, meistens den Hauptgewinn, davon zu tragen. Sein Rival war diesmal ein Kuhbauer, der ihm von Jahr zu Jahr in der Zahl der Ringe näher gekommen war; er wußte also, daß der Sieg nicht ganz leicht zu erringen sei und daß er sich zusammennehmen müsse. Und gerade jetzt, im entscheidenden Augenblicke, als er mit der Büchse im Anschlage lag, drohte ihn ein unerwarteter Anblick aus der Fassung zu bringen.

Der Schießplatz war nicht nur am Rande des Waldes, sondern schon im Walde selbst gelegen. Die Gebüsche ließen nur noch eine schmale Bahn nach der Scheibe hin frei, und auf diese Bahn dicht neben der Scheibe trat ein schöner Hirsch heraus, der sich zwar einigermassen verwundert, aber noch ziemlich unbefangen nach dem ungewohnten Geräusch des seitwärts gelegenen Schießplatzes umsah.

Grawulf lag, wie gesagt, im Anschlage, und so stark lebte in ihm die Jagdleidenschaft, daß sein Rohr fast unwillkürlich von der Richtung zur Scheibe abwich und das Blatt des Hirsches suchte. Dann aber kam die Besinnung und raunte ihm zu: Sei kein Thor, es gilt einen Stechschuß um den Hauptgewinn!" und wieder suchte die Büchse den Mittelpunkt der Scheibe.

Doch der Versucher trat ebenfalls zu ihm: „Sieh den Hirsch; er hält Dir das Blatt schußgerecht nur so hin, schieß!" —

Die alte Jagdlust loderte geisterhaft in den grauen Augen des Mannes auf; wieder wollte die Büchse nach der Seite des Hirsches hinüberschwanken, er setzte seufzend ab, als ob er, der geübte sichere Schütze, der Erholung bedürftig sei und sich vor dem Schusse scheue.

Jetzt hörte er draußen links und rechts des Schießstandes, die durch den Anblick aufgeregte Menge: „ein Hirsch! ein Hirsch! schieß Grawulf!"

Der Hirsch wendete sein volles Gesicht dem Geräusche zu, er bewegte sich, im nächsten Augenblick konnte er verschwunden sein.

Grawulf vermochte dem Dämon, der das Unglück seines Lebens war, nicht zu widerstehen, er schlug an, es knallte der Hirsch that mit allen vier Läufen gleichzeitig einen Satz in die Luft und fiel auf der Stelle, wo er gestanden, tot nieder.

Jetzt brach der Jubel der zuschauenden Menge laut aus und verbreitete sich über den ganzen Platz.

„Der Hirsch! Grawulf hat den Hirsch geschossen!"

Viele liefen nach der Scheibe hinunter, um das Thier in nächster Nähe zu sehen, während der über sich selbst ärgerliche Schütze die Büchse vor sich auf die Erde stieß und murmelte:

„Ein rechter Narr bin ich."

„Das ist ja niedlich," sagte hinter ihm die Stimme des Jägers, der durch den allgemeinen Lärm aufmerksam geworden, herbeigekommen war. „Also doch endlich beim Wilddieben gefaßt? her mit dem Gewehr, jetzt geht's ins Kühle!"

„So, Herr Schneider?" antwortete der Angeredete, der seine volle Kaltblütigkeit wiedergewann, „das wollen wir sehen." —

„Habt Ihr nicht soeben dort den Hirsch geschossen?" fragte der Jäger barsch, indem er die Hand auf Grawulfs Büchse legte, wollt Ihr ableugnen, was hier Jedermann gesehen hat und bezeugen kann?"

„Leider ist der Hirsch hier getroffen worden," war die Erwiderung Grawulfs, der in Beziehung auf Jäger und Wilddieberei seine eigene Moral besaß und Ableugnen und listiges Entgehen durchaus nicht für unrecht hielt. „Was kann ich dafür, warum kam er vor die Scheibe? Lassen Sie meine Büchse los, Sie haben kein Recht darauf! Ich habe das Recht hier zu schießen. Wenn ich vorbeischoß, so passiert das mehr Leuten. Warum trat er in die Schußlinie, daß ich ihn treffen mußte? Die Büchse los, sage ich, Sie haben hier gar kein Recht, mich zu pfänden; wir stehen auf unserem Schießplatze! Uebrigens, wer sagt denn so gewiß, daß ich den Hirsch und nicht die Scheibe traf? die ist ja noch gar nicht untersucht!"

„Na, da hört Alles auf!" knirschte der Jäger, „will der Kerl mir und Allen es am Ende aus den Augen abstreiten, daß er den Hirsch getroffen hat!"

„Ich bin kein Kerl, ich bin ein Schütze und stehe hier in meinem Recht! Was mir passierte, konnte jedem andern Schützen passieren, die Büchse los!"

„Die Büchse los!" riefen drohend auch die andern Schützen die sich um die beiden Streitenden drängten. Mit einem kräftigen Ruck setzte Grawulf sich in den vollen Besitz seiner Waffe.

„Gut," sagte der Jäger, ich werde Anzeige von der Sache machen, und da Ihr mich an der Ausführung meiner Pflicht verhindert," — er sah sich trotzig im Kreise um, — so werde ich das besonders vermerken und es soll Euch übel genug bekommen, darauf verlaßt Euch!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891119013/fragment/page=0002

Nebel war das Feuer weder hier noch in den nächstgelegenen Ortschaften bemerkbar, so daß erst durch Boten Hülfe herbeigeholt werden mußte. Die Viehbestände konnten gerettet werden. Ein der Brandstiftung verdächtiger Knecht des Besitzers, Herrn Wunderlich, ist bereits verhaftet.

— **Blankenburg a. H.**, 17. November. Gestern Nachmittag wurde im Rübeland ein Arbeiter von dem fahrplanmäßig um $^{1}/_{2}$2 Uhr von Elbingerode kommenden Zuge überfahren und sofort getödtet.

Profnitz, 17. Nov. Oberingenieur Bartos, Stationsvorstand der Nordbahn hier, wurde von der Locomotive eines in die Station einfahrenden Zuges überfahren und blieb sofort todt.

|| **Hersfeld**, 17. November. Einer Abordnung der Stadt Hersfeld wurde im Kriegsministerium mitgetheilt, daß Hersfeld, wahrscheinlich schon am 1. April 1890, seine Garnison (1. Bat. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32) verlieren werde. Gleichzeitig wurde mitgetheilt, daß in Folge der umfangreichen Truppenverschiebungen, welche im Frühjahr bevorstehen, gleich Hersfeld noch weitere 38 andere kleinere Städte ihre Garnisonen verlieren werden.

8 **Greiz**, 17. Nov. Die Maschinenschlosserei und Kesselschmiederei von Karl Weck, welche sich erst seit einiger Zeit mit Herstellung von mechanischen Webstühlen beschäftigt, hat seit kurzer Zeit ihr neuerbautes Fabriketablissement in Dölau bezogen, und jetzt den 1000. Webstuhl fertig gestellt. Die Firma veranstaltet aus Anlaß dieses Ereignisses für das Arbeiterpersonal eine Festfeier. — In der Zeulenrodaer Straße wurde gestern von einem Geschirr ein achtjähriger Knabe überfahren und am Kopfe schwer verletzt. — In Hauptmannsgrün wurde gestern eine Zigeunerbande aufgegriffen, nach Reichenbach transportirt und dort eingesteckt.

8 **Weida**, 17. November. Herr Hans Sattler, Schriftführer des Gabelsberger Stenographenvereins zu Weimar hat von der „Stenographischen Correspondenz" in Paris bei einem veranstalteten Preisschönschreiben den dritten Preis erhalten.

— **Ilmenau**, 17. November. Die in Folge des plötzlichen Verlustes ihres Vermögens irrsinnig gewordene Wittwe Merten hier hat sich oberhalb der Hasenmühle ertränkt.

>< **Hanau**, 17. November. Das in unserer Stadt zu errichtende Grimmdenkmal ist dem Prof. J. Eberle in München übertragen worden. Dessen Modellsizze hatte beim Wettbewerb den 3. Preis erhalten.

— **Wiesbaden**, 17. Nov. Am vergangnen Freitag ist die Eisenbahnstrecke Wiesbaden—Bad—Schwalbach eröffnet worden.

Hirschberg, 17. November. Gerüchtweise verlautet, der Defraudant Döring sei aus dem Gefängniß in Hohenelbe entwichen.

Hamburg, 17. November. Gestern zersprang das Wasserstandsglas des Dampfkessels in Kentze's Elektricitätswerken. Zwei Personen sind todt, ein schwerverletzt.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

** Die Aktien-Zucker-Raffinerie Braunschweig schlägt, nachdem die Abschreibungen wie in der Anlage berechnet, festgesetzt worden sind, der General-Versammlung vor, zu beschließen, daß dem Reservefonds Mk. 7 530,37 zugeführt und von den danach verbleibenden Mk 60 342,67, Mk. 3,500. — für Gratificationen an das Beamtenpersonal verwandt werden, Mk, 54 600. — als $3^{1}/_{2}$ pCt. Dividende an die Aktionäre zur Vertheilung gelangen, und der Rest von Mk. 2 242,67 auf neue Rechnung vorgetragen werde.

** Nienburger Maschinenfabrik und Eisengießerei. Der soeben für 1888/89 erschienene Geschäftsbericht sagt, daß für 433 000 Mk. gegen 318 000 Mk. im Vorjahre fakturirt sind. Von dem vorhandenen Gewinn von 97 133 Mk., beantragt die Verwaltung 26 133 Mark zu Abschreibungen zu verwenden, 11 000 Mark für zweifelhafte Forderungen zurückzustellen und 60 000 Mark als Rückstellung auf die Leipzig-Nachwitzer Betheiligung dem Spezial-Reservefonds zu überweisen. Die Rückstellungen auf jenes Unternehmen erreichen damit die Höhe von 120 000 Mark, sodaß der Buchwerth der Betheiligung sich nur noch um 99 000 Mark höher stellt.

Berlin, 16. Novbr. Weizen pr. 1000 Kilogr. loko 178—193 nach Qualität gefordert. Per Novbr. — bez., per Nov.-Dezbr. 186,50—187—187,75 bez., per Dez.-Jan. —, — bez., per April-Mai 195,25—195,75—195,50 bez., per Mai-Juni 195,50—196—195,75 bez., per Juni-Juli 195,50 bez. Gef. — T., Preis — M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 165—174 nach Qualität gefordert. Per Nov.-Dezbr. 170,50—170,75 bez., per Dez.-Jan. —, — bez., per April-Mai 171,50—172—171,75 bez., per Mai-Juni 171,50—171,75—171,50 bez., per Juni-Juli bez., per Juli-August — bez. Gef. 450 T., Preis 170,50 M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 127—205 nach Qualität gefordert.

Hafer loko per 1000 Kilogr. 160—173 nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 160—167 bez., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 161—167 bez., mittel und guter schles. und böhm. 163—167 bez., feiner schles., preuß. und pomm. 168—170 ab Bahn bez., russischer 163—169 frei Wagen bez., per Novbr. 161—161,50 bez., per Novbr.-Dezbr. 160,50 bis 161,50—161,25 bez., per Dezbr.-Januar — bez., per April-Mai 160,50 bis 161 bez., per Mai-Juni 160,50—160,75 bez. Gef. — T., Preis — M.

Mais loco per 1000 Kilogr. 128—135 M. nach Qualität gefordert, per Novbr. —, — M., per Novbr.-Dezbr. 128,50—129 M., per April-Mai 124 bez., per Mai-Juni 124,00 bez. Gef. — T., Preis — M.

Erbsen: Kochwaare 165—205 M., Futterwaare 154—164 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,25 M., per Oktbr.-Novbr. 16,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per Novbr.-Dezbr. 7,60 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 16,25 M., per diesen Monat —, — M., Novembr.-Dezbr. —, — M. Gef. — Ctr., Preis — M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 25,75—24,50 M., Nr. 0 23,00—21,00 M.

Roggenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack Nr. 0 25,00—24,00 M., Nr. 0—1 23,75—22,00 bez., per Novbr. und per November-Dezbr. 23,60 bez., per Dezbr.-Jan. — bez., per Jan.-Febr. —, — bez., per April-Mai 23,90 bez., per Mai-Juni — bez. Vorsigmühle 25,70 M. Gekünd. — Sack. Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 73,0 M., mit Faß —, — M., per Nov. 74—73 bez., per Nov.-Dezbr. 71—70,6—70,8 bez., per Dez.-Jan. 69,8—69,6—69,7 bez., per Jan.-Febr. — bez., per März-April —, — bez., per April-Mai 66,1—66,4—65,6—65,8 M., per Mai-Juni — bez. Gekünd. — Ctr., Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 25,1 M., per Dezbr.-Januar — M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Konsumsteuer belastet loko 51,7 bez., per Novbr. —, — bez., per Nov.-Dez. —, — bez. Gef. — Liter, Preis — M. Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 32,2 bez., per Nov. 31,8—32 bez., per Nov.-Dez. 31,6—31,7—31,6 bez., per Dez.-Jan. —, — bez., per April-Mai 32,6—32,8—32,7 bez., per Mai-Juni 33,1—33 bez., per Juni-Juli — bez. Gekünd. 30000 Liter, Preis 32 M.

Magdeburg, 16. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 16,40 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 15,50 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement 12,60 bez. Ruhig. — Gem. Brodraffinade — bez. fein Brodraffinade —, — bez. Gem. Raffinade II mit Faß 28,25 bez. Gem. Melis I mit Faß 25,75. Unverändert Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Nov. 11,55 Gd, 11,65 Br., per Dez. 11,72½ bez., 11,70 Br., per Jan. 12,00 Gd., 12,05 Br., per März-April 12,30 Gd., 12,40 Br. Stetig.

Breslau, 16. November. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M Verbrauchsabgabe per November 50,20 bez., per Dezbr. —, — bez., per April-Mai —, — bez., 70er per November 30,70 bez., per Novbr.-Dezbr. 30,40 bez., per April-Mai 31,50 bez. — Roggen per November 177,00 bez., per November-Dezember 174,00 bez., per April-Mai 175,00 bez. — Rüböl loco per November 73,50 bez., per Novbr.-Dezember 71,00 bez. — Zink: fest. Wetter: Aufklärend.

Stettin, 16. November. Weizen loco 179—183 bez., per Novber-Dezbr. 184,00 bez., per April-Mai 190,50 bez., per Mai-Juni 191,00 bez. — Roggen loco 165,00—168,00 bez., per Nov.-Dez. 166,00 bez., per April-Mai 169,00 bez., per Mai-Juni 169,00 bez. — Pomm. Hafer loco 150 bis 156 bez., per Nov.-Dez. —, — bez. — Erbsen —, — bez. — Rüböl loco per Nov. 73,50 bez., per April-Mai 66,00 bez. — Spiritus loco ohne Faß 50er 50,90 bez., do. 70er 31,50 bez., per Novbr. 70er 30,80 bez., per Nov.-Dez. 70er 30,80 bez., per April Mai 32,00 bez. — Petroleum loco 12,35 bez.

Köln, 16. November. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,75 bez., fremder loco 21,00 bez., per Novbr. 19,65 bez., per März 20,00 bez., per Mai 20,25 bez. — Roggen hies. loco 16,50 bez., fremder loco 17,00 bez., per November 16,70 bez., per März 17,15 bez., per Mai 17,30 bez. — Hafer hiesiger 14,75 bez., fremder 16,50 bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 75,00 bez., per Mai 68,70 bez.

Posen, 16. November. Spiritus loco ohne Faß 50er 49,90 bez., do. 70er 30,30 Kündigung. — Liter. Tendenz: Matt. Wetter: Trübe.

Hamburg, 17. November. Der Postdampfer „Scandia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 15. d. Mts. 3 Uhr Nachmittags in Philadelphia eingetroffen.

Triest, 17. November. Der Lloyddampfer „Achille" ist heute Nachmittag, aus Konstantinopel kommend, hier eingetroffen.

* **London**, 17. November. Der Union-Dampfer „Nubian" ist gestern auf der Heimreise von den Canarischen Inseln abgegangen. Der Union-Dampfer „Durban" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen. Der Union-Dampfer „Mexican" ist auf der Heimreise heute in Southampton angekommen.

Washington, 15. November. Das Schatzamt hat die Entscheidung des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin, wonach diejenigen, welche nach Amerika exportiren, die Waaren in der Faktura beschreiben müssen, aufrecht erhalten.

— **Köln-Mindener $3^{1}/_{2}$ pCt. Prämien-Anleihe.** Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 135 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mark pro Stück.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Kroll.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Schwarze Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Gummi-Waaren-Fabrik DELARUE & Co. Paris.
Versandt zollfrei durch **Reichardt & Co.** in **Stuttgart.**
Ausführliche Specialpreisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Sing-Acad. Dienstag 8 Uhr Uebung Volksschule. **Letzte Uebung am Clavier.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 21. Juni d. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge Beschlusses der städtischen Behörden hierselbst und mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 28. d. Mts. ab außer an den bereits festgesetzten Tagen (Dienstag und Sonnabend) auch am Donnerstag jeder Woche auf dem Friedrichsplatze hierselbst nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen Wochenmarkt abgehalten werden soll.

Halle a. S., den 13. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. November cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

1 Uhrkette, 1 Uhr mit Kette, 1 Fächer mit Malerei, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 2 Regenschirme, 1 Notizbuch, 1 Ueberzieher, 1 Stock, 1 Paar Glacehandschuhe, 1 Siegelring.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Brillantring.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S., den 15. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Das durch Vermächtniß in den Besitz der Stadt übergegangene Hausgrundstück Trödel Nr. 17 soll den Bestimmungen der Erblasserin gemäß zu einem Asyl unter dem Namen „Amalienstift" eingerichtet und in demselben 6 älteren Bürgerstöchtern freie Wohnung gewährt werden.

Diejenigen Bürgerstöchter, welche das 40. Lebensjahr bereits überschritten haben und in das gedachte Asyl aufgenommen zu werden wünschen, werden aufgefordert, sich mit ihren Gesuchen **bis zum 20. ds. Mts.** schriftlich an die Armendirection hierselbst zu wenden.

Halle a. S., den 8. November 1889. **Der Magistrat. Die Armen-Direction.**

Ida Böttger, Leinenhandlung.
Ausverkauf von Congress-Stoffen
wegen Aufgabe dieses Artikels.

Bilderbücher,
pr. Dtzd. 30, 50, 60, 75 Pfg., empfiehlt
Albin Hentze, Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Tricot-Taillen
neuer Preis-Courant.
Schwarz Winter-Qualität garantirt reine Wolle.

	A	B	C	D	E	F	G
Glatt	2.50.	3.00.	3.50.	4.00.	4.50.	5.50.	7.50.

	I	II	III	
Reich verziert	3 00.	3.75.	4.50.	Extra Weiten vorräthig.

Halle a. S. **Ph. Liebenthal & Co.**
früher **Siegm. Haagen.**

Kiedricher Sprudel-Pastillen, bereitet unter ärztlicher Aufsicht und Controle aus dem Kiedricher Sprudel, sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh, Unterleibsleiden,
bei Husten, Heiserkeit, Brustleiden,
bei Blasen-, Leber- und Nierenleiden.
Ausführliches in der Brochüre „Der Heilschatz des Kiedricher Sprudels", gratis in allen Depots zu haben. Die Kiedricher Sprudel-Pastillen werden durch Abdampfen des Wassers gewonnen und enthält eine Pastille dieselben Bestandtheile als in 3 g Sprudel enthalten sind. Aerztliche Autoritäten bezeichnen die Kiedricher Sprudel-Pastillen als ein Universal-Heilmittel und kann deshalb nicht genug eine Probe mit den **Kiedricher Sprudel-Pastillen** empfohlen werden; der Versuch wird durch Erfolg belohnt werden. Die **Kiedricher Sprudel-Pastillen** sind in Schachteln zu 75 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu haben.
Kiedricher Sprudel-Pastillen.
SCHUTZ-MARKE
Kiedricher Sprudel-Versandt in Eltville a. Rh.
Depot: Ernst Zenssch, Halle a/S., Leipzigerstraße No. 31.

Holz-Auction.

Donnerstag den 21. d. Mts. Mittags 2 Uhr sollen **ca. 50 Stück Rüstern**, theils auf dem Stamm, theils gefällt, in den Pulverweiden — Neubau Gasanstalt — meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Halle, den 17. November 1889. **Alb. Zabel & Sohn.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen. **Falkenberg, Berlin**, Dresdener-Straße 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Missionssache.

Am **Mittwoch** und **Donnerstag, den 20. und 21. November** wird, so Gott will, von morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr unser

jährlicher Verkauf zum Besten der Mission

in dem freundlich bewilligten Saale im **Café David** stattfinden.

Um gütige Betheiligung bitten

Laura Hoffmann. Ida Knuth.

Sammelstellen

für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7.
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn

Moritz König, Rathhausg. 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Asthma heile ich, wie m. Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hoh. Alter des Patient. Vertrauensvolle Leidensbeschreibung an P. Weidhaas, Dresden.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891119013/fragment/page=0003

Die Unterzeichneten empfehlen den Wählern der zweiten und ersten Abtheilung zur bevorstehenden

Stadtverordneten-Wahl

die nachfolgenden Candidaten:

Für die zweite Abtheilung:

1. zur Ergänzungswahl am 20. November 1889
   die Herren Kaufmann **Louis Sachs**, Maurermeister **Steinhauf**, Brauereibesitzer **Schulze** (Wiederwahl), Baurath **Brünecke** und Kaufmann **Fuhst**;

2. zur Ersatzwahl am 23. November 1889
   den Herrn Regierungsbaumeister **Knoch**;

3. zu den Neuwahlen am 29. November 1889
   die Herren Professor **Dr. Pott**, Rentier **Otto** und Klempnermeister **Weber**.

Für die erste Abtheilung:

1. zur Ergänzungswahl am 21. November 1889
   die Herren Kommerzienrath **Bethcke**, Regierungsrath **Gneist**, Kaufmann **L. Jentzsch**, Rentier **Wilhelm Koch** und Rentier **Roth**;

2. zur Ersatzwahl am 25. November 1889
   die Herren Director **Krug** und Fabrikbesitzer **G. Kuntze**;

3. zu den Neuwahlen am 30. November 1889
   die Herren Fabrikbesitzer **Louis Bauer**, Rechtsanwalt **Elze** u. Bankier **E. Steckner**.

Diese Candidaten sind in einer Versammlung von Wählern der ersten und zweiten Abtheilung mit großer Majorität in Vorschlag gebracht worden.

Alberti, Steuerrath. **Beeg**, Oberingenieur. **Herrmann Bonstedt**, Kaufmann. **H. Bunge**, Fabrikbesitzer. **Dr. Conrad**, Professor. **de Cuvry**, Reg.-Assessor. **Hugo Damm**, Fabrikbes. **Dehne**, Commerzienrath. **Adolph Dehne**, Kaufmann. **Ferd. Dehne**, Kaufmann. **Dr. Dittenberger**, Professor. **Driesemann**, Baurath. **Dr. Eberius**, prakt. Arzt. **Ebermann**, Kaufmann. **C. Ehrenberg**, Fabrikbesitzer. **H. Frenkel**, Rentier. **Rob. Frenkel**, Bankier. **Emil Funcke**, Kaufmann. **Dr. Genzmer**, Professor. **Dr. med. Gräfe**, prakt. Arzt. **Gräger**, Buchhändler. **Otto Gille**, Kaufmann. **Adalbert Haase**, Kaufmann. **Hartmann**, Direktor. **Dr. Haym**, Professor. **Julius Haenschel**, Kaufmann. **Hering**, Postdirektor. **L. Herzfeld**, Justizrath. **A. Herzfeld**, Rechtsanwalt. **von der Heydt**, Generalagent. **Herrmann**, Kgl. Lotterieeinnehmer. **Edmund Herold**, Kaufmann. **Hübner**, Markscheider. **Dr. Hüllmann**, Sanitätsrath. **Kallmeyer**, Reg.-Baumeister. **Dr. Keil**, Geh. Regierungsrath. **Dr. Keil**, Rechtsanwalt. **Kessel**, Reg.- u. Baurath. **Paul Kobe**, Kaufmann. **Otto Koebke**, Kaufmann. **Kurtzke**, Kaufmann. **Kuhlow**, Direktor. **Dr. Lastig**, Professor. **Lehmann**, Kommerzienrath. **B. Leopold**, Salinen-Direktor. **Dr. Löning**, Professor. **Aug. Ludwig**, Fabrikant. **Carl Lüttig**, Kaufmann. **Lwowsky**, Maschinenfabrikant. **M. Meyer**, Kaufmann. **Wilh. Michael**, Kaufmann. **Münter**, Oberingenieur. **Neubert**, Buchhändler. **Riemeyer**, Buchhändler. **Georg Patzer**, Holzhändler. **Pfeffer**, Civilingenieur. **Riedel**, Kommerzienrath. **Dr. Risel**, Sanitätsrath. **L. Schäfer**, Fabrikbesitzer. **G. Schlägel**, Fabrikbesitzer. **H. Schimpff**, Fabrikbesitzer. **Schlieckmann**, Justizrath. **Richard Schmidt**, Kaufmann. **Emil Schober**, Steinmetzmeister. **Gustav Schreiber**, Kaufmann. **Ulrich Schwetschke**, Buchhändler. **Wilhelm Seiffert**, Kaufmann. **H. Simon**, Rentier. **Albert Steckner**, Bankier. **Curt Steckner**, Bankier. **C. Stollberg**, Direktor. **Thalwitzer**, Fabrikbesitzer. **M. Thieme**, Kaufmann. **Dr. Täufert**, prakt. Arzt. **Heinrich Werther**, Kaufmann. **Ad. Winkelmann**, Kaufmann. **Böttcher**, Geldschrankfabrikant. **Holtze**, Landgerichtsrath. **Martins**, Bankassessor. **Schröcker**, Bergrath. **Gustav Schulze**, Klempnermeister. **G. Zeiz**, Kaufmann.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891119013/fragment/page=0004